

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 19 (1963)

Artikel: Tätigkeit der Akademie

Autor: [s.n.]

Kapitel: Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-307551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung

Die Akademie hat für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens rund 1,2 Millionen Franken ausgegeben; 30% hiervon gingen an die Arbeitskommissionen, 70% an Einzelforscher.

Robert Bing-Fonds

Noch zu seinen Lebzeiten ließ *Robert Bing* Herrn Prof. *Gigon* wissen, daß er die Akademie zu seiner Universalerbin einsetzen werde. Sein vom 25. Oktober 1954 datiertes Testament lautet:

Zu meiner einzigen Erbin bestimme ich die *Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften*, Stiftung mit derzeitigem Sitz in Basel. Das Erbe hat die Akademie zur Schaffung eines meinen Namen tragenden Fonds zu verwenden, mit dem Zweck, Autoren hervorragender Arbeiten, welche Erkennung, Behandlung und Heilung der Nervenkrankheiten gefördert haben, durch Prämiiierung aus den Erträgen zu weiterer Forschung zu ermutigen ...

Am 15. März 1956 starb Prof. *Bing*. Zu seinem Testamentsvollstrecker hatte er seinen Neffen, Dr. iur. *Hans Kaufmann*, eingesetzt.

Bevor wir über die Verwaltung des Fonds etwas Näheres berichten, seien einige Worte der Erinnerung an die Persönlichkeit *Robert Bings* wiedergegeben. Wir wählen dazu die Worte Prof. Dr. *A. Gignons* anlässlich seiner Präsidialansprache bei der ersten Preisübergabe vom 15. März 1958:

Gestatten Sie mir, Ihnen einiges aus meinen persönlichen Erinnerungen an Robert Bing zu erzählen.

Wir waren jahrzehntelang befreundet und haben viele Jahre im gleichen Raume der medizinischen Universitäts-Poliklinik an der Hebelstraße gearbeitet.

Bing war ein glänzender Lehrer und Schriftsteller. Er hat uns ein reiches wissenschaftliches Werk hinterlassen, das eine weltweite Verbreitung fand. Sein Lehrbuch, um nur von ihm zu sprechen, hat die 9. Auflage erreicht und ist in 7 Sprachen übersetzt worden. Bing besaß die Gabe, Krankheitsbilder so anschaulich zu schildern, als ob man sie in einem Spiegel sähe. Es ist auch nicht leicht, exakt zu sein, ohne den Leser zu ermüden, lebendig darzustellen, ohne die Wahrheit zu verletzen. Bing ist mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit seinen Weg gegangen. Er hat sich mit seinen Werken so stark identifiziert, daß man auf ihn den Ausspruch Michelets, den Bing auch in Gesprächen öfters erwähnte, anwenden könnte: «Mon livre m'a créé. C'est moi qui fus son œuvre.»

Allerdings ist keiner zur Erfüllung einer so heiklen Aufgabe derart berufen gewesen wie gerade Bing, dem reichstes Wissen, maßvolles Urteil und eine glänzende Form der Darstellung zugleich zu eigen waren. Bing hatte ein enzyklopädisches Wissen, schätzte die Kultur, wie die alten Griechen *paideia* als das schönste und wertvollste Gut, das der Mensch auf dieser Erde besitzen kann. Er trieb sehr gerne Geschichtsforschung und Hippokrates' Schriften sowie diejenigen der griechischen Philosophen haben ihn in den letzten Jahren intensiv beschäftigt. Der Mensch soll sich nicht ausschließlich auf die Wissenschaft beschränken. Die alte Geschichte lehrt, daß sich Scientia ohne Sapiencia nicht immer günstig auswirkt. Ist es nicht ein Gebot unserer Zeit, Scientia und Sapiencia wieder in uns zu vereinigen? Die Geschichte und besonders die Achtung vor großen Menschen lehren, daß die Gegenwart sich auf der Vergangenheit aufbaut und die Zu-